Ansagen von Ingrid Sepp zum Adventskonzert 2012

Ansage1:

DONA NOBIS PACEM Verleih uns Frieden - Give Us Peace
In allen Sprachen der Welt wird diese Bitte gesprochen, gebetet und gesungen – ein ewiger Wunsch des Menschen nach Frieden. Doch schon der griechische Gott Janus weist mit seinen zwei Gesichtern auf die zwei gegensätzlichen Gesichter des Menschen, Frieden das eine, Krieg offenbar das zweite menschliche Gesicht.

Krieg und Frieden sind auch Motto des Programms unseres Adventskonzerts 2012, zu dem die Blaskapelle Höhenkirchen-Siegertsbrunn Sie alle sehr herzlich willkommen heißt.

Musikalisch begrüßen wir Sie mit einer der ergreifendsten Vertonungen des Dona nobis pacem. Das SYMPHONISCHE BLASORCHESTER unter seinem Dirigenten Bernhard Willer spielt den Schlußsatz aus der großen h-Moll-Messe von Johann Sebastian Bach: „Dona nobis pacem“

Ansage 2

Ein trauriges Jubiläum war der eigentliche Anlass für das heutige Konzertmotto. Denn vor 200 Jahren, 1812, endete der Feldzug Napoleons nach Russland in einer Katastrophe für die große Armee des machtbesessenen französischen Eroberers.

Fast immer haben sich europäische und weltweite kriegerische Konflikte auch für die Menschen in Bayern ausgewirkt. So geschah das 1812. Fast 30.000 bayerische Soldaten, die man in Napoleons Armee gezwungen hatte, sind damals nicht mehr heimgekehrt

Der bedeutendste russische Komponist, Peter Iljitsch Tschaikowsky, hat dieses für sein Land so wichtige historische Ereignis in der Ouverture solennelle musikalisch nachempfunden.

Das Werk beginnt mit dem Choral-Gebet der Russen: rette, o Gott, dein Volk. Die französische Hymne, die Marseillaise, stellt dann den langen, scheinbar mühelosen französischen Vormarsch dar, Kanonen übertönen den Kampf, der im brennenden Moskau endet. Die unter Kanonenschlägen fliehenden Franzosen, die russische Zarenhymne und Glockengeläut symbolisieren die Hoffnung auf Frieden

Viele von Ihnen erinnern sich sicher an das Konzert vor der Leonhardikirche beim 25jährigen Jubiläum der Blaskapelle mit Tschaikowskys Werk, damals mit dem Schlagen der Leonhardi-Glocken, und an das abschließende Feuerwerk. Erleben Sie heute Krieg und Frieden in der Ouverture 1812 hier in unserer adventlich geschmückten Mehrzweckhalle.

Ansage 3:

In diesen Dezembertagen gilt es, sich an ein weiteres schmerzliches Jubiläum zu erinnern. Vor genau 70 Jahren, an Weihnachten 1942 wurde bei Stalingrad die 6. Deutsch Armee eingekesselt und damit ihr schreckliches Schicksal besiegelt. Auch von den bayerischen Soldaten überlebten nur wenige die Katastrophe.

Viele, viele Menschen erkannten darin schon damals die Kriegswende, und tatsächlich war der Krieg mit Stalingrad verloren, was in bedrückender Weise immer wieder mit Napoleons Scheitern in Russland vor 200 Jahren verglichen wird.

Immer tiefer wurde nach Stalingrad der Krieg mitten nach Deutschland hineingetragen, auch von englischen Flugzeugen. Der Film „The Dam Busters“,„die Damm-Sprenger“ schildert, wie sie 1943 mit Spezialbomben die Staudämme an Möhne, Eder und Sorpe im Sauerland in einer einzigen Nacht sprengen. Die Folgen für die Zivilbevölkerung – schrecklich.

Eric Coates schrieb für diesen Film einen patriotisch-heroischen Marsch für die siegreichen Soldaten - ganz im Stil von Elgars „Pomp and Circumstance“. So kann man Krieg auch darstellen, freilich ohne die Opfer zu bedenken. Und so hört sich das an:
Das Symphonische Blasorchester und „The Dam Busters“.

Ansage 4

Krieg und Frieden dürfen Sie beim letzten Stück des Symphonischen Blasorchesters vergessen, stattdessen können Sie sich auf einen jungen Solisten freuen: Kilian Kiemer hat heuer beim Bundeswettbewerb „Jugendmusiziert“ einen fantastischen 1. Preis erspielt. Die Blaskapelle ist stolz auf ihn!

Hören Sie nun unseren Bundessieger mit einem Glanzstück, der Cavatine für Solo-Posaune und Orchester des französischen Komponisten Camille Saint-Saëns in einer Bearbeitung für Blasorchester.
An der Solo-Posaune: Kilian Kiemer!

Ansage 5:

Es ist immer eine besondere Freude für die Blaskapelle, wenn unsere jungen Musiker auf die Bühne kommen. In früheren Jahren hat sie das Nachwuchsblasorchester in der Pause immer mit Weihnachtsliedern erfreut. Heuer hat sich Konrad Sepp, der mit viel Hingabe das Jugend- und das Nachwuchsblasorchester betreut, entschlossen, beide Orchester zusammen ins Programm zu nehmen, so dass jetzt also die gesamte Zukunft der Blaskapelle hier oben Platz genommen hat.
Sie hören zunächst einen Marsch, den sein Komponist, der Franzose Jean-Baptiste Lully „Marche Guerrière“ „Marsch der Krieger“ genannt hat, feierlich gestaltet mit strahlendem Blech, Trommeln und Pauken.
Im Geburtsjahr von Lully, 1632, vor genau 380 Jahren, tobte in Bayern das Schwedenjahr. Die Kriegsfurie, Pest und Hunger löschten 900 Orte aus, zwei Drittel aller Menschen in Bayern kamen um, München hatte statt 20 000 Einwohnern nur noch 9000.

Dagegen in Frankreich? Welch ein Gegensatz! Hier unterhielt der französische Sonnenkönig Ludwig IV. einen glanzvollen Hof, an dem der Italiener Lulli aus Florenz eine ebenso glanzvolle Karriere machte. Allerdings endete sie jäh durch ein tragikomisches Ereignis. Damals verwendete man noch kein Dirgentenstaberl – das gibt es erst seit Carl Maria von Weber. Lully stampfte mit einem den damals üblichen massiven Stock den Takt. Unglücklicherweise erwischte er dabei eine seiner Zehen. Die Folge: Blutvergiftung und Tod.

Nun wollen wir aber unsere jungen Musiker nicht mehr länger auf die Folter spannen, Jean-Baptiste Lully: „Marche Guerrière“

Ansage 6:

Die Freude über ein Kriegsende und den ersehnten Frieden hat wohl niemand wunderbarer in Musik ausgedrückt als Georg Friedrich Händel in seiner "Feuerwerksmusik“. Acht lange Jahre kämpften die europäischen Großmächte um die österreichische Erbfolge, Bayern wurde mehrmals von fremden Truppen besetzt - zum ersten Mal 1742, vor genau 270 Jahren.

Als dann 1748 endlich Frieden geschlossen wurde, komponierte Händel in London auf Wunsch seines Königs, Georg II., zur Friedensfeier die Feuerwerksmusik.

Unsere Jugend spielt daraus nun zwei Sätze, zuerst natürlich den dritten Satz mit dem Titel „Der Frieden“ - „ La paix“ - ein schwingender Dreiertakt vermittelt die Erleichterung nach dem langen Krieg.
Danach der vierte Satz, „La Réjouissance“, der „Freudentag“, eine fröhliche Militärmusik mit herausklingenden Trompetensignalen und Reitermarsch ähnlichen Melodien.
Freuen Sie sich auf Händels musikalisches Friedens-Feuerwerk.

Ansage 7

Noch einmal hören Sie Jugend und Nachwuchs der Blaskapelle, diesmal mit einem traditionellen **Fehler! Hyperlink-Referenz ungültig.**. Krieg kommt natürlich auch in der Bibel vor!
„Joshua schlug die Schlacht von Jericho“
Der Text erinnert an die im **Fehler! Hyperlink-Referenz ungültig.** geschilderte Eroberung der stark befestigten Stadt **Fehler! Hyperlink-Referenz ungültig.** in Kanaan durch die aus Ägypten ausziehenden Israeliten unter Führung **Fehler! Hyperlink-Referenz ungültig.**, als die Stadtmauern von Jericho unter dem Klang der Posaunen einstürzten.

Du magst von den Königen Gideons schwärmen,□du magst von Saul schwärmen,□aber niemand ist wie der gute alte Josua □in der Schlacht von Jericho.

Hinauf zu den Stadtmauern Jerichos□ zog er mit dem Speer in der Hand,□"Los, blast die Posaunen," schrie Josua,□"denn der Ausgang der Schlacht liegt in meiner Hand."

Dann werden die Widderhörner geblasen,□Trompeten beginnen zu schallen.□ Josua befahl den Kindern [Israels] zu schreien,□und die Stadtmauern stürzten taumelnd ein.

Josua schlug die Schlacht von Jericho □und die Stadtmauern stürzten taumelnd ein.

„Joshua Fight the Battle Of Jericho“:
Das Lied wurde von zahlreichen Musikern interpretiert, u.a. vom**Fehler! Hyperlink-Referenz ungültig.**t und von **Fehler! Hyperlink-Referenz ungültig.**.

Ansage 8

Wir begrüßen auf der Bühne nun das große Blasorchester und seine Dirigentin Sonja Unglaub! Insgesamt spielen heute 130 Mitwirkende für Sie.

Noch einmal geht es um Krieg, mit Ron Goodwin. Er wurde durch die Miss Marple-Musik bekannt wurde, ehe er für einige große Kriegsfilme komponierte, etwa zu „Luftschlacht um England“.

Einer seiner größten Musikerfolge war „Squadron 633“. Die erfundene Handlung des Films spielt im Zweiten Weltkrieg in dem von den Deutschen besetzten Norwegen. Er schildert den dramatischen Sondereinsatz eines britischen Kampfgeschwaders, der Schwadron 633, in einem Fjord, wo unter dramatischen Umständen ein verstecktes deutsches Treibstofflager zerstört wird.

Wenn man durch Norwegen fährt, begegnet man allenthalben den Wegweisern zu „Kriegsminnen“ - Gedenkstätten an den Zweiten Weltkrieg, der in dem Land in besonderer Weise allgegenwärtig zu sein scheint.

In Ron Goodwins Filmmusik erklingt ein fast fetziger heroischer Marsch, den Sie nun vom Großen Blasorchester hören. „Squadron 633“.

Ansage 9

Um 450 Jahre zurück zurück in die Geschichte führt uns das Große Blasorchester nun mit „Florian Geyer - Szenen aus dem Schwäbischen Bauernkrieg 1525“ von Hellmuth Haase-Altendorf.

Der Bauernkrieg war der verzweifelte Aufstand der Bauern, die immer mehr unfreie Leibeigene waren und ihren Grundherrn mit schwerster Fronarbeit dienen mussten. Die Bauern in Altbayern waren vor solcher Unterdrückung gerichtlich abgesichert. In Franken und Schwaben dagegen entlud sich die ohnmächtige Wut der Bauern, als Martin Luthers Schrift „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ wie ein Funken im Strohhaufen wirkte. Einige adlige Reichsritter wurden die Anführer der Bauern. Einer von ihnen war der fränkische Ritter Florian Geyer.

Seine Taten verherrlicht ein Lied, dessen Melodie in dem Musikstück "Florian Geyer" eine besondere Rolle spielt. Denn es gilt als Kampflied der Bauern und zieht sich wie ein roter Faden durch das ganze Werk.

Drei Teile hat das Werk, die der Komponist so beschrieben hat.
1. Düstere Töne erzählen zu Beginn von den Qualen der Bauern unter der Herrschaft des Burgvogtes von Weinsberg. Mühsam ackert der Bauer, Frau und Kinder ziehen den Pflug. Drohend erklingt zum ersten Mal das Florian-Geyer-Lied. Da ertönen Hornsignale: der Graf reitet mit seiner Gesellschaft zur Jagd. Haßerfüllt und ohnmächtig blicken die Bauern der wilden Jagd nach.

2. Auf der Burg Weinsberg herrscht festliches Treiben. Eine Polonaise fordert die adligen Paare zum Tanz auf. Dann hört man ein zärtliches Liebeslied. – Da plötzlich: der Warnruf des Wächters auf dem Turm ertönt. Die Bauern rücken voll Zorn und Verzweiflung vor zum Sturm auf die Burg des Zwingherrn. Der Kampf tobt, die Burg brennt. Die Bauern siegen, der Tyrann wird erschlagen.

3. Die Bauern feiern im Siegestaumel mit derber Musik und Saufliedern. Auf dem Höhepunkt hört man immer näher kommend das Lied der Kaiserlichen Landsknechte „ala mi presente“. Es kommt zu einem kurzen Kampf, die Bauern wehren sich verzweifelt, aber ihr Untergang ist besiegelt. Ganz verloren klingt leise nochmal das Florian-Geyer-Lied auf. Aber die letzten Takte wechseln ins Hoffnungsvolle. In die Hoffnung der Bauern auf eine bessere Zukunft, auf Frieden - irgendwann.

Ansage 10:

Zum Ausklang des Konzerts schließt sich der Kreis, denn es erklingt wie zu Beginn das „Dona nobis pacem“, diesmal in der wohl bekanntesten Vertonung als Kanon eines unbekannten Meisters. Ted Huggens hat den Kanon in eine neue Form gegossen, die in unseren Adventskonzerten erstmals 1993 in der Peterskirche erklungen ist. „Give Us Peace“. Die beiden Solisten heute sind Tobias Krieger und Patric Meyer.

Hören wir diese Musik auch in dankbarer Erinnerung, dass wir alle vor genau 50 Jahren, am 28. Oktober 1962, vor einem unvorstellbaren Krieg verschont blieben.

Damals stand die ganze Welt während der Kubakrise atemlos am Rand einer Katastrophe.

Wie nah uns dieses Geschehen hier in Bayern war, dokumentierte ein langer Artikel im Münchner Merkur zum Gedenken an den 28. Oktober 1962. Damals hatten sich in den Wäldern bei Landshut 500 Bundeswehrsoldaten in Tarnanzügen unter dem Kommando eines 23jährigen Unteroffiziers verschanzt, Erdlöcher gegraben und vier riesige Geschütze unter Tarnnetzen in Richtung Ostblock aufgestellt.

Es herrscht Alarmzustand, man wartet auf das telefonische Kommando: *„Die Russen schlagen zu. Geschütze abfeuern, Granaten mit Atomsprengköpfen.“* Dann klingelt das Telefon, aber es ist nicht der seit Stunden erwartete Feuerbefehl, sondern: *„Chruschtschow und Kennedy haben sich geeinigt. Der Alarm ist aufgehoben Die Kubakrise ist vorbei.“* Ein Nuklearkrieg war in buchstäblich letzter Minute abgewendet.

Vielleicht denkt mancher bei aller Freude über den Friedens-Nobelpreis für die EU daran, wie haarscharf dieses unser friedliches Europa vor 50 Jahren an einem Kriegsausbruch vorbeischrammte.

Und vielleicht hören Sie nun das „Give us Peace“ nach dem eben Gehörten vielleicht ein wenig nachdenklich.

Ansage 11 und Glückwünsche

Viel Kriegerisches hörten Sie in diesem Konzert, darum klingt es in einer dritten Vertonung mit einer besonders innigen Bitte um Frieden aus: „Verleih uns Frieden gnädiglich“ von Felix Mendelssohn-Bartholdy 1831 komponiert.

Schumann urteilte darüber 1840: "Das kleine Stück verdient eine Weltberühmtheit und wird sie in Zukunft erlangen.“ Er hat recht behalten, bis heute!

Den Text hat Martin Luther nach einem lateinischen Choral des 12. Jahrhunderts „Da pacem, domine“ gestaltet. Er lautet:
„Verleih uns Frieden gnädiglich, Herr Gott, zu diesen Zeiten. Es ist ja doch kein andrer nicht, der für uns könnte streiten, denn du, unser Gott, alleine.“

Die himmlischen Heerscharen über der Krippe verkündeten „Frieden auf Erden allen Menschen, die guten Willens sind“. In ihrem Sinne wünschen wir Ihnen und uns allen ein friedvolles Weihnachtsfest und ein friedliches, zu“frieden“es Jahr 2013.